

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Kriegsbriefe gefallener Studenten**

**Witkop, Philipp**

**München, 1929**

Helmut Lorenz, stud. phil., Berlin [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-324269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-324269)

Helmut Lorenz, stud. phil., Berlin,  
geb. 8. Dezember 1893 in Berlin,  
gef. 17. Mai 1916 vor Messines.

5. April 1916.

... Viele Grüße von unserem gegenwärtigen Quartier, einem umfangreichen flamischen Bauernhof, in den seit gestern das ganze Bataillon gezogen ist, da man infolge der dauernden Benurubigung bei . . . und der schweren, für den Segner doch nicht erfolglos zu nennenden Beschießung von E. hier auf manches gefaßt ist. Es ist seit Tagen herrlichstes Frühlingswetter, das die Stimmung außerordentlich belebt. Wieder entsteht das alte, unvergleichliche Bild des frühlingwerdenden Flandern: allenthalben schlagen die Obstbäume aus, die Weißdornhecken setzen das erste Weiß an und die Wiesen strozen von saftigem Grün.

Den „Lyll Eulenspiegel“ de Costers habe ich inzwischen zu Ende geführt. Wo einem Flandern durch den Krieg nachgerade zur zweiten Heimat geworden, mußte man endlich zur Lektüre dieses Werkes, der „nationalen Bibel“ der Belgier und insonderheit der Flamen, greifen. Die auf eigener Anschauung beruhende Kenntnis der Landschaft, wie auch das in monatelangem Aufenthalt an diesem Frontabschnitt erfolgte Einfühlen in die Seele seiner Bewohner, bewirkten ein Vertrautsein mit der Umwelt des Buches, das ohne Zweifel den Leser dem Verständnis seiner Eigenart näherrückt. Wenn das Buch vom Heimatstolz des flamischen Bauern, von dem untüglbaren Hang der Belgier zu Grausamkeiten, vom stumpfsinnigen Dahinleben des kleinen Mannes und der blendenden Lebenshaltung der Reichen erzählt, wenn es den Unsegen erwähnt, den die auf dem Lande gleichwie in der Stadt begegnenden Kneipen, „Estaminets“ genannt, anrichten, wenn es die Prunksucht des Belgiervolkes schildert, das bei der Errichtung öffentlicher Bauten höchste Kunst entfaltet, aber zum eigenen Heim sich an einer haufälligen Kate genug sein läßt, wenn der Schriftsteller Darstellungen dieser Art den Hintergrund sein läßt für Ereignisse und Kämpfe vergangener Jahrhunderte, so will er damit die Unwandelbarkeit des Volkscharakters als solchen durch die Gebundenheit an das Milieu nachweisen. Denn heute noch findet sich auf gleichem Boden gleiches Leben. Die Vermengung von Wahrheit und Dichtung, von der der Schriftsteller fortgesetzt weitgehenden Gebrauch macht, kennzeichnet am Klarsten die willkürliche Versetzung des zur sagenhaften Figur gewordenen Eulenspiegels in die für die Niederlande an harten Prüfungen überreiche Epoche Philipp II. Eine Fülle



von Einzelzügen formt de Coster zu einer Charakteristik Eulenspiegels zusammen, die ihn weniger als Nationalhelden, vielmehr als eigentlichen Träger des flämischen Volkswillens erscheinen lassen. Die Zeichnung des geschichtlichen Hintergrundes erfährt, durch eine antiklerikale Tendenz des Schriftstellers geleitet, eine überaus krasse und rücksichtslose Behandlung, der aber ein hohes Maß epischer Gegenständlichkeit innewohnt.